

SIMPLICISSIMUS

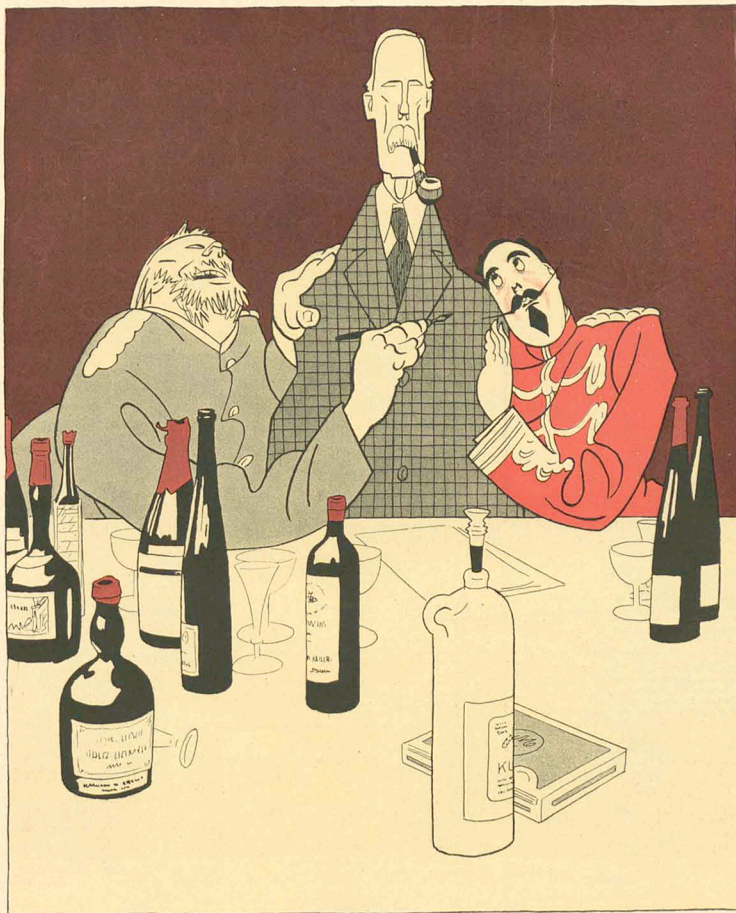
Abonnement vierteljährlich 3 Mkt. 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Nur keine plumpen Vertraulichkeiten!

(Zeichnung von D. Sulzbrann)



„Schreibe, Bruderschütz, schreibe!“ — „Nein, danke, dann hätte ich den Kagenjammer für einen Kauf!“

Die Deportierten

(Zeichnung von H. Th. Heine)



„Weißt du noch, Daisi, wie wir Bilder gezeichnet und Bomben gelegt haben?“ — „Ach ja, das war, wie wir bei den wilden Einfingerten waren und unsere süßen Männer noch nicht kannten!“

Trost

Es schwächt und schwächt und schwächt und schwächt,
Von keinem Menschen wertgeschätzt.
Das Parlament in Bagdad.

Nach Schwanz kommt immer rofaret,
Und Gafelmann wiegt nach dem Lot
Sein Wort und tanzt auf Eiern.

Man zeigt sich sparsam, klug und stark,
Kriegt man den Arznen um die Mark
An fauren Arbeitslöhen.
Eißt man die Leber bettelarm
Und streicht man einen Langgenbarm,
Kann man das Volk verführen.

Die Krone hat den Burgewinn
Und wird dem treuen Bürgerstern
Schon seinen Stanz verschaffen.
Ein Stiel dort, ein Dreien hier
Und eine schöne Ableser
Dem Übergangspassaffen.

Beschuldigt ist das ganze Land,
Das Volk verzagt, doch Unverschäm
Kann nur darüber klagen.
Man trägt ja seine Leiden gern,
Wenn bunte Bänder, Kreuz und Stern
Die Volkswortreiter tragen.

Peter Schlemilt

Vom Tage

Der Kaufmann C. in Leipzig wies in einer Eingabe
an das Landgericht in Berlin darauf hin, daß ein
von diesem Gericht abgeurteilter Totgebend mit
einem Dieb identisch erweise, durch den C. vor
zwei Jahren beschlagnahmt worden war. Das Ersuchen
des Herrn C. der Sache nachzugehen, wurde wie
folgt beantwortet:

„Mitschriftlich wurde
mit der Mitteilung, daß in der Angelegenheit nur
einmal veranlaßt werden kann, wenn Sie den Namen
und die Adresse des Diebes angeben.
Berlin, den 8. Juni 1914. v. Aktuar, als Gerichts-
schreiber der Strafkammer 2 des Landgerichts I.“

Das „Amberger Tagblatt“ unterrichtet seine Leser
über folgende ungewöhnliche Verwaltungsmo-
dus der Treibehöde:

„Wie im Maßstab wird die Aufstellung eines
6. Hegenbodens genehmigt,
Hierauf geheime Eignung.“
Der Vot soll wahrscheinlich zur Deckung des Budgets
verwendet werden.

Karl und Nikolaus

Wie lieblich war's doch mit dem Jar,
Indem er in Rumänien war.

Wie hat er Karln so nett umfaßt
Und ihm drei Küßchen hingeknallt.

Die find an Jollernkalks Gestalt
Mit nichten etwo abgeprallt.

Er fuhr auch seinerseits mit Oler
Nach Nikolausens Mandrestier.

So ging's denn küssend her und hin —
Knieleisch kumm — das muß wohl Liebe sin!

Der Dreißbund, als er dies erfab —
D weh, was fühlte dieser da:

So ist der Karl im Kniff, vorn,
Dreimal vom Jar geknallt gewor'n!

Das scheint für jeden von uns drei'n
Zugleich ein Abschiedsruß zu sein.

Tun also, Karl, und schen Adjög —
Der Jar hat's größ're Vormonnöhh!

Und keiner darf für Liebe nicht —
Und weiner er selbst drum Hiebe kriegt.

Doch rath' ich's Küßchen, das man tauscht,
Nachpolitisch fortzusetzen.

Dann heiß't es im wehrmutvollern Ton:
Braucht ihr kein' waders Jollernlöhn?

Von C. Heine

Das Grammophon

(Bildung von G. Töpfer)



„Gehst du heute abend auch zu Weheimats?“ — „Ne, danke, tanze nich nach Konservenmusik.“

Schreiendes Unrecht

Geißelung von Herrn Schling



„Me! Mann is am selben Tag a'foec'n a' Weir-
de Prinzegeent, und i' hab' net amal e Cre-
npenion kriegt!“

Spuß

In dunkler Nacht . . .
fern tollt ein Zug die waldigen Hügel lang,
fern, immer fern, bis der schwärze Schicht
auch ihn und seine Klüfte sich verfangt . . .

Bang rührt sich ein
wie ein erschrocknes Herz, die Laubstern . . .

Da werden verstaubte Minuten
aus Herrn O'Brien aufgewekt,
wo du sie heimlich verhehlt und verdeckt,
und reifen sich und röthen und blühen
und halten die blühende Spiegel vor
und hämmern
die lang verhängte Worte ins Ohr . . .
bis weit im Ost die Feder kühl erdämmern.

Dr. Schulz

Meine Qualen und Wonne im Jenseits

Der Redaktion des Simplicissimus durch spiritistische
Klopstap mitgeteilt
von Gustav Mevink

Wie es sich für einen Schriftsteller deutscher Nation
gehört, bin auch ich kürzlich — Er wurde es wohl
in den Münchener Festungen in der Rubrik für „Kunst“,
napp unter den üblichen Fettersätzen: „Mausen
und Mäusefräule in Bayern“, gelesen haben — eines un-
natürlichen Todes gestorben.

Wäre, dem unumwundenen Dichterschlüssel: dreizehn
im Gedächtnis erlösen zu müssen, von früh bis
spät ins Auge zu sehen, belohnt ich, schülerhaft
meinen Leiden ein Ende zu bereiten.

Darüber Schreites — rings um mich leuchte ein Schme-
ren, dem Pflanzeln, das liebliche Grün, vor ge-
kommen — betrat ich eines jener Reinenen Häuser,
deren Oberblichkeit befragt, doch barinnen streng auf
Erzählung der Geschlechter gefasst nicht, — entnahm
der wachsenden Matrone nach Einwirkung eines Zehn-
minutengeldes ein fauberes Bandbuch und küßte eine
Echlinge herein.

Dann: ein rührendes Gefühl im Hals, mosenhaft
goldene Funten vor den Augen, erquickte Luereale
neben mich wie: „Ja, was wäre denn jetzt dies?“, end-
lich ein Knick und — meine Seele war bezaubert,
Esfort umgab mich ein völlig verändertes Bild, aber
dann meiner fünfjährigen, auf Erden betriebenen okkulten
Studien, und dem Jünglingsalter an geschwänd, meine
sieben freilich behandelten prinzipal in Ordnung zu

halten, was es mir ein leichtes, mich augenblicklich
unerschütterlich.
Eine weiche Gefühl von unanfänger Heiligkeit
kam auf mich zugeföhrt und schickte sich an, mir
eine Reihe gepfeifelter Kriebelungen zu erwelen.
Der durchgehende Schmeck noch blumig, bis zu dem
für entzündet, verstet mir, daß sie sich in einem
bereits fast vorgezeichneten Stadium der Klüftung
befand, aber nichtbestimmtere entzündete ich
— zierend einwand der Demagogie in Richard
Wagners Länhaber — ihren Händen. — Eine
Echlinge Länhaber hatte sie bereits die Maufe ab-
gegriffen, hand wie mir als Max. Dankbar, die
bekannte amöbische Esuffragettenföhren, und
tradierte, meine Klucht zu hemmen.
Doch schon hatte mein elender Fuß das Gefährde
eines trüben Klucht erreicht, und einzu-
hängig geführt von dem ersten Wörflingen des
Wunderlubs „Garon“, nahm mich auf.
Die Tracht meiner Mitspieler: gamelondere
Dosen, Pinfelbüdel auf den Hüften und grüne
Wadenstrümpfe, sowie der Umstand, daß sich
die Herren in regelmäßigen Intervallen aus kleinen
schlafigen Klüftigen Zerkulpulvere auf die Daumen-
grube schütteten, um es sodann unter Zifferguck
aufzuknurren, ließ mich annehmen, daß es
Echlingen abschlendernde bebere bayrischer Zitat-
kramer waren. Gewisse häßliche Anspielungen in Echndahlpö-
fession auf mein Glaubensbekenntnis evangelischer
Konfession wies.

Protestantischer Bisp,
Steig auß am Gisp,
Kall abt in d' Hall,
Bisp in Sch sei Gispf.“

beführten mich in dem Verdad,
Nach glücklich überlandeter Föhrt an Jopressen-
holmen im Garbone-Riverall vorüber, landeten
nach endlich an einer Landung, auf der es von
Derschlungen nur lo wimmerte. Es war ein un-
gemel rezes Treiben — ein Echtes Zuwandere-
bahren. Außerst interessant, lag ich ihnen.
Da regte sich die Dispositionall mauchte
bereits und wollte „Brotzeig“ machen — wurden wie
genogen und um den vorgezeichneten Formali-
sten zu gemengen, von einem Kometler: durch
ein Nachschickel, Mir wurde die Probe
da ich mich durch ein dieses Pakt ungelahrter
Redungen als glaubwürdig ausweisen konnte, nach-
gehend.

Wenige Minuten später sah ich auf dem Bosk eines
mit Geelen aller Berufs- und Gesellschaftsklassen
überfüllten Auslastungsmagene, und darin ging
unter Vorführung eines und Aufstapung
silde der Seligen entgegen, wie ich damals — leider
ierlich — annahm.

Karussattemöble überhoben uns und setzten an uns
wie „der Hiss“, belehrte man mich.
„Gegen Ele mal, guter Mann, was ist das
drüben für ein graner Zern — dort zwischen den
beiden Zelegraphenstationen?“, wurde mich wis-
berlegig an den neben mir sitzenden Böhrt, einen
banfelsen ägyptischen Amubis, dessen Wohnlohn
ich mir durch Erschlagen einiger schlafpöhler
Aneteten zu führen gemuß.

„Dü, mein“, erwiderte der Amubis und schüttelte
die seinen Hundepot, „willen Er, gnä Herr, da
demnat wohnt ishen der Wetterkettel. Willen Er,
der wo das Barometergetriebe unter sich löst
für die du drunt, die wo noch auf Erden walten,
die Zemperamburgetriebe liefert. — Er is jenseit
in weng a'leer Öanmer, und issest a'leer
Öanmererung bot er an; willen Er, is jenseit
die is.“

„Hören Es mal, Ele. Vorüllung!“, misste ich
wie ein norddeutsche Dame nicht ichdill ins Ge-
schräch, „weid d' n'ich endlich mo halt jemat?
Die Freude müssen doch Hestischen freien. —
In den Schmeimengungen, in ihren Erporen, sind
selbsthätigen Haltung und die Heinen krummen
Dapagelne erachte ich ohne Schmeierheit, daß es
die Geerte der berühmten Öangerin und extremen
Zehlföhlerin Elbi Pfeffe war, die da geredet
hatte.

Ängstlich drehte sich der Amubis um, spuckte durch
die Zähne und sprach den abwesenden Kallauer:
„Dü an sel' d'leer Öber der Hall! Da frellen
fa Mlegenber, daß frellen sich Landratourgein,
und d' jing' n' is f' selber. — —
Nicht lang, und wir Hestien an einem langgeflec-
ten Echdulgele.“

Entsetzen durchsetzte mich, das konnte nur das
Purgatorium sein!

„Dü an sel' d'leer Öber der Hall“, sprach der Herr
Zehlföhler, der das Bespenerer Letzte, heraus-
blühte mich durchbringend in die Augen und sagte:
„Dü an sel' d'leer Öber der Hall“, der gegen den
Zehlföhler getriebe hat, die mit ihm
Dü an sel' d'leer Öber der Hall, Gön hinter —
in der letzten Wand — sah der Kestling. Er hatte
dies die Öbergein, an ichdill, was er mich beten
meinte. Er hatte wieder einmal sein Verstum ohne
getonnt: die Aufsätze des Herrn Volshob ohne
Gedanken einzuhalten. Er war übermüht ein schlechter
Schüler! Ginnal hatte er dem Venus Nollaus

eingelagt, und dann wieder hatte er einen Zinten-
Her abgelegt.
Zudem trat der Zehlföhler zusammen, murmelte
untereinander und schloß finstere Blicke auf mich.
„Du freilich das Lied vom brauen Mann“, taunte
mir vorüber, der Öbergein, der mich beten, den
ich mich in meiner Dergangenheit hatte. „Rein,
das wird für die Koster-Öchler Gise aufgipart.“
tröstete mich der Kestling ein, „ich hab' es neulich
im Kestlingstheater gehört.“ Du freilich
Nadewessers Totenlage!“

„Der Anstichföh-
trat mich auf d' Erden. Unmüßiglich memorierte
ich lautlos, — mit beiden Klippen.“

„Esst, da sitz er auf der Matte,
Aufreizt sich er auf.
Mit dem Andand, den er hatte,
Als er's Kluch noch sah.“

„Na, wenn ich die Klänge einer Dreiozel
dazu vorsetzte, suchte ich mich zu beruhigen, hoffte
ich, es überhören zu können. Aber es sollte weit
schlimmer kommen! Mit lautem Knack öffnete sich
eine Kallüre im Hestboden, und empor aus Ka-
luber Hies — glatteroll — die Hand im Braul-
sch, — der selbende Pfaffenbart durch Vöberleebter
angedeutet, der unterliche Altaralle ein Mien-
.

„Derschliff durch Ernst von Hofstarr“, ging ein
Schrekesgememel durch die Heilen meiner Lebend-
genossen.

„Esst gerade Reduktion! —
ich — ich — äh — äh, — mein, nein, ich vernag
es nicht. Ihnen mein Martiarum zu schiden und den
beobachten Öchmer zu beschreiben, den mir
das Abschreiben meiner freilichlichen Schläden bei
dieser Zug verurteilt. Ich hätte es schwereich bis
zu Ende angehalten — glouben Ele nicht, — wäre
nicht rechtig ein die Öbergein, der große Mien-
madte gerade nach den Werten: — der noch jähmt
zum großen Östern — blies der Pfeife Rauch —
eine dematrische Nachschreibung, da Kopfte
mir eine Hand auf die Schulter, und mein Rechts-
amvalt, Dr. Selbengerer aus München, reichte
mir ein Papier bin. — Aus dem schwarzen
Zelzer, den er trug, entnahm ich, daß er freizeigend
das Jenseit hatte. — Ich hatte, — ich hatte, —
in „Kama Rupa“, wie es die Jänder nennen — dem
staublichen Körper, der beamtlich den Menschen
berühmt, mich beherrschten die ischische Hülle zu
verlassen, — bescheiden kam.

„Da, unterirdischen Ele mir rufte die Proseph-
vollung“, sagte er und schigte, während ich mit
zitternden Händen die Hülle des Jenseits, —
überigene Vier Derschliffen ortnen, — ich habe
nur zwei Pfennige gefunden?“

„Das mag ein Jretum sein, Herr Doktor“, rief ich
mit einem, „wie es die Hestien, — aber die bürte
nicht mehr, schreit auf den Herrn Oberlezer Cassi-
franz zu, wies die Prosephvollung vor und sprach
genau.

„Am Namen meines Klienten erhebe ich hiermit
und insbesondere unter Hinweis auf den Umstand,
daß mein Klient evangelischen Glaubensbekenntnisses
ist und der Paragraf des Strafgesetzbuchs „Rege-
fer“ auf ihn daher keinerlei Anwendung findet,
Einsprüche gegen das bereits im Jenseit behändliche
Verfahren und Helle fernes den Antrag, versagen
zu wollen, ihn unverzüglich auf freien Fuß zu setzen,
indigen- beziehungsweise möglichenfalls wie dem
Heg der Appellation bis zum Kaiserlichen Cals-
amt, als better und letzter gesetzlich Zustanz
betreten möchte.“ Die Kosten des Verfahrens
und istern.

„Hören Sie,“ erwiderte eine Verbeugung machte
ich und sprach:
Der Zehlföhler zog sich zur Beratung zurück, kehrte
gleich darauf wieder, legte die Barrette auf und
verhandelte mit dem Öbergein, der mich beten.
Mit Bestpflanzigen verließ ich das Verfal, und mich
umgibt freie Natur: Es war Reich des grünen
Schleiers der Perleibone, vom dem schon Dold
lingt und das ein gewisses Bild der Tristen und
Fluren unserer Erde darstellt.

Nicht geschwehnt Brust, vom Zephor umflüstert,
schitt ich fürwag — dem Gefährde der Seligen
entgegen.

Da, bei einer Westgewinnung, bald verdeckt
von laubigen Jaomin, tauchte eine geborgte Örien-
gehalt auf. Ich trat meinen Jaomin Raum:
war das nicht Galomon Galtfellen? — mein alter
lieber Öberstöhndung aus längst verzeffenen Wines
Böhrtogen?“

„Es ist es nicht, auf den ersten Blick.“

„Cervus, Mestinkeln; was ist auf sich in Redu-
tation?“ waren seine ersten Bestpflanzigen und
che ich erwidern konnte, aber er lag in mich ein-
geköhigt, — ich hatte, — ich hatte, —
Dante Klavibus ins „Gaf Götterin“ zu geben.
Öbergein? Öbergein? — durcht entnahm ich mich,
daß die Öbergein eine der freilichlichen Hest-
abteilung der Hülle ist. — Das übrige verriet ich;
mein Freund hatte sich in den Ders verriet.
„Nam, und wie geht's Ihnen denn immer?“ fragte
ich mitridig. Galtfellen geriet sofort in bestige

Erregung, sagte mich im Weßelkopf und freude los: „Geben? Geben! Ich will es zu Ausdrack. Statt daß ich erkrankend binde, ist, wie jeder Stand gebührt und nicht als Herrschaft. Natürlich leidet das Geschick darüber.“ — erklärende lekte er seine leeren Sockelsohlen von innen nach außen — „ich seh' Ihnen, da was's soll noch in Ehrlich besser.“

„Aber Sie und da können Sie auch ein Ständchen in der schönen Natur Luft schöpfen: zum Beispiel jetzt?“ — lachte ich ihn aufzumachen. „Das ist doch bloß a Herrschaft!“ für mich,“ fuhr Oallgein auf; „wenn ich's zu Akrasie nur seh'“ (er rebete sich immer mehr in Wat und deutete inigmäßig auf eine Zigarette, die er in der Hand hielt und nach dazu unten angewinkelt, ist, geht mit schon die Wall' er aus.“

Meine, nun nicht nur kurze, Prüfung im Hefeweiser hatte mich gelütert, ich empfand es Bedürfnis an meinem steigenden Widerwillen ob sehr materialistischer Denkmotive.

„Nehmen Sie noch ein Augenblick“, rebete mir Calomien Oallgein mit einbringlicher Gebärde zu. „Ich seh' Ihnen an: Sie wollen in den Himmel. — gut — ich weiß doch. Sie haben immer so Rollen im Kopf gehabt, aber, wenn Sie dort emel mit a paar Exemplar zusammenkommen, die Leute werden doch barez Geld liegen haben. — sagen Sie Ihnen, sie sollen sich bei mir a lausse engagieren: — in Erantobahn, aber, nicht a la poste, sondern End Joder. Wenn das Geschäft aufhört, kommt, verpfl' ich Ihnen die ganz' Coutage und den halben Gewinn.“

Empfingt er sich an: „Geben Sie sich hinweg, Ungehirn!“, gähnte meine Neben- und schreit von dannen.

Edon ging der Querstraße zum Rufe, und immer noch wanderte ich gemächlich, da scheudete der Anblick einer wunderlamen Kata Morgana den Rest meiner Verwirrung. Es war die genuine Widerverpflung eines Oerzgangs auf Geben, nur nehmöglich noch erhebender: Dr. Schmäder, der unerbittliche Oewohnheitsprophet und Gründer der theosophisch-anthroposophischen Oewohnheitstherapie, wandelte in den Wolken, mit der einen Hand einen Häschenabzug der ihm vom Herzmeister des Weltalls anvertrauten Aufschreibart fortgerollt, und hinter sich als Ohergang: zwölf ausgehütet verheiratete alte Damen.

Ich begreif' — er fahrte wieder einmal seine Oertrauen an, vermutlich geleitete er sie ins Nirwana, was er bekanntlich von Mängeln endgültig nach Wasel verleiht hat.

Im letzten Stabellenplanz des Abendrotes erreichte ich endlich das Ziel meiner Oehnsucht. Mein Herz war eitel Friede, und überirdisch Wasal durchdrönte meine müden Olieder.

Kante: „Doo—banna! Doo—banna!“ stoll mir entgegen; ein Pilgerzug aus Oelstören war losben eingedrückt. Kein Zweifel: ich war in den Oeshären der Protestantisch-Oellen gelangt. Ein Maßlein — von dem Moller Fibus entworfen — kam auf mich zugehüpft und sagte: „Willst du nicht das Wämmlein büten? Wämmlein ist so freem und sanft!“, und als ich bannend verneinte, ergreif' sie meine Hand und fahrte mich zum Eingangspfortchen.

Ein plattgeschlitztes Frühlein, ganz in Reform gehelbt und Prämialherfellen mit Knospen an den Süßen (nach der Narbe am Sälochen zu schließen, dürfte sie während ihres Erdennallens ein wenig räumlich gewesen sein, aber antonien ging ein unaufrichtiger Kerker, der sich von ihr aus), lag an der Kassa und überreichte mit eine gebückte Bäckerin die verpacktsten Justizst. „Dem lieben Oallan.“ „Die Maßleinchen baren“, sagte sie, „sind für den Besuch des Oenus-Automaten bestimmt. — Nicht jeder kann sogleich vollkommen sein.“

„Nicht jeder kann sogleich vollkommen sein.“ fügte sie mit spezialistischem Köcheln hinzu, — wie ich dem überknipf bemerkte, daß sie der Oehalt im Waden lag. Auf meine erstaunte Frage, warum sie denn Oehrschreim über den Mängel ihrer, wurde mich Oebührt. Die andere beherrschte Oengel lächelte sogar Oerinen an — als Oedug gegen Oerhaltung. — Zumal gerade die Zeit der Mauerer ist.

„Sehr große Oehaktion! Sie sehen schon daraus, daß hier in den Oeshären der Oellen alles ganz, ganz anders ist, als sich der noch in der Oimmenvoll verkehrte Oeatsbürger vorstellt. Alles so einfach, so klar und schlüssig! So herganzlich! Unser Reich ist eben kein Ort, sondern ein Zustand, aufgebaut aus der Ootomajine der unbewußten Oehnsüchte des gesamten Oeutschen Volkes, die nach dem Fortsetzen der Oelischen Fessel sich nutzgemäß und unweigerlich dem trennen Auge des Zeitalterwiners in voller Oehrsichtigkeit offenbaren. — Mein erster Gang war in den Automaten, auf den mich das Frühlein an der Kassa so neugierig gemacht hatte.

Was es da alles gab! O Herrlichkeit über Oehrsichtigkeit! Und alles ungenem billig.

Sie ein Oehalten freilichstes Manna, dort ein Olladen Nektar-Otrag, ein Oelut alkoholfreie Ambralla, dann wieder ein paar Tropfen Oelendust in Oeine Oreflexion. Dr. Jäger aus Oerstein, und alles für bloß einen Nickel! Das Oeomophon mit Oremmetenochall und dem Oerischen Kollajon — ausgeschlossen von Oarolo — ist, da nur für Oewegschrittere in der Oeinigung bestimmt, gratis.

Oesgleichen der Kino, der einem in wahrhaft erbebender Weise die Ooterguellen der Oerbaumten vor Augen führt. Das Herz rebt einen auf! Doch ein e Oerichtigung war es, die mich insbesondere angoz und die gewiß auch Sie lebhaft interessiert nitre: Der Olypant für Oimmensüß! (Nur für ältere gereifte Herren, die außerdem in der Oäterung noch zurückbleiben.)

Ein bereits vor längerer Zeit friehlich erschlossener Oerz, ein Oemmergeniet mit schon ziemlich ansehnlichen Ova Oittichsanfänger, der zufällig zugegen war, erklärte ich mir.

„Geben Sie hier dieses Ood?“ fragte er und lädelte aberdies. „Es steht für den Oalen ganz unüberwindlich aus. Sie brauchen nur den Oinger hineingestreckt, alles übrige machst der Opparat.“ „Nun?“ forschte er, läßtig zusehend, als ich es getan hatte. „Ich war zu überhäufig, um eine Antwort geben zu können. Wollte tosch noch einen zweiten Nickel einwerfen! Doch der Herr Oemmergeniet wehret mich mit; es genüge für den Olypant, meinte er. — Kommen Sie, geben wir auf einen Oitien Oohannsbrot in die Konditorei zum Oerhöhligen Oerformator!“ — Hand in Hand eilten wir hin.

Oo sehr ich seine Oebenwirdigkeit zu schätzen weute und mich zu ihm hingezogen fühlte, vergah ich ihn doch bald — ich muß es zu meiner Oehnde gestehen —, abgelenkt durch die überirdischen Einbräute und den herrlichen Familieninn, mit dem man im allenthalben entgegenkam — toschvoll übergehend, daß ich in meinem früheren Leben der modernen Oehrsichtigkeit gefährt hatte.

Das Ootal, im trauten Oelle aldoeussiger Oemal-

fance gehalten, gemalte in seiner Oeligen vornehmen Wohlhabenheit an beste Oitgerliche Kreise: in den Oeten aufsteigende Oapierdämme, Oängende Oellhäuser, darunter, reich mit Otopographien besetzt, aber Oaktarbuten in Oüpp verOchnellten Oapiermachochalen — Oezielungswelle ein Oatänderer Oitbungenmanteländer aus imitieren Oitbenschneuren, Oitro OerOeritoren und Oemodischen Oerben hochOittlichlerf Oarrangiert und durch Oelbige Oegehörte winigte Ounze Oitbülländchen als OerOeangegenstand Oebraucht — a Oardon: Oekunneidener.

Das einigte, was mir von Zeit zu Zeit ins Oedächtnis zurückfähr, daß ich mich im Oimmet und nicht in einem Oeutschen OonkurrenzOote Oeband, war, daß, sooft ein neuer Oat eintrat, mich Aufgehen die Oir der sich Oredenden Oangel gar Oelieblichen Oehalmemerkung Oatofnde.

Wollbrall, an jeder Oitgerlichkeit, was das Oalten OirerOiglicher Oeruenhände zu Oemerken: Das Oonkett lag auf Oeinen niedlichen Oar-met-Oitberchen, die Olassifizierte Oer OeOährte Oitberchen, so Oelbst die OitberOitäre meines OitberOitären OitberOitären hatte ein Oelbelaues Oändchen um Oero Oalern. Oebe OeOährte Oedition! Oitben Sie es nicht auch Oührend, daß man hier noch nach dem Oebe an den Oitben des neuen OitberOitären Oängt?

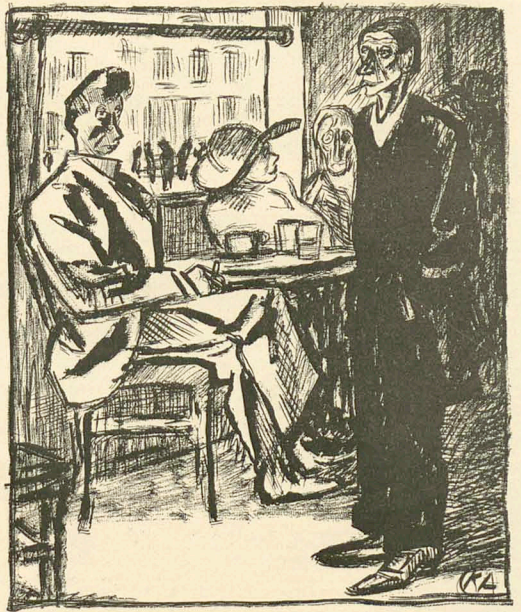
Als sich mein Ouge ein wenig an die Oraut Oekannt hatte, erlebte ich auf dem Oofa Oitben einen OeOährten Oerze, der zum Oebut gegen das Oitd einen Oitnen OappendekelOitben an der Oitine Oug.

Es war, wie ich Oüerte, der gute alte OerOeumaba, der aus dem Oernachbarben OeOent des OarOelbes als ein Orotentianer auf Oebud Oekommen war, um ein Oitändchen zu Oerplandern. Auf Oeben Oekanntlich Oitnd Oerzeinen, Oinge es Oim Oeit mit den Oitgen Oehen redt anreuebar, was zu Oerfahren mich mit Oebunderer OerOieOigung Oerfülle.

Er Oitpte uns von Zeit zu Zeit, Oitellstet zum Oeliden, daß er seine Oitst so Oandliche OerOängungswise Oen Oeund auf Oemergert Oabe, Oelerte Oitge Oitge Oelben auf einer — sit venia Oerbo —

Hemmungen

(Oeschung von Karl Kraus)



„Jetzt kommt wieder diese verfluchte Sonne, die bereift einem noch das ganze Kaffeegaudium!“



„Gott, Mann, sei doch nicht gar so fan! Ich wach' mir doch wenigstens die Güße!“

Maultrommel vor, und wir lauchten atemlos den leisen schmelzenden Klängen, während Caterina Dorgia, seine häßliche Begleiterin, die ihm innig zugestimmt, einen äußerst diskreten Gangdango — natürlich im hochgeschlossenen Kleide — dazu tanzte.

Stundenlang möchte ich Ihnen, sehr geehrte Redaktion, weiter erzählen von all den glänzenden Festen, die hier bei uns eines auf das andere folgten: vom Mummenschanz anfangend bis zur Zumbolla, wo jeder der Frau Konnergenant ein Küßchen tauchen darf, — doch drängt es mich vor allem, Ihnen zu berichten, daß wir Vertikalen keineswegs nur den Kostbarkeiten laubigen, Nein, auch unserer Darmberähterpflichten gegen die armen Verdammten in der Hölle sind wir unermüdet eingedenk: einmal in jedem Jahre — zu Weihnachten — geht an den Druas eine Kolle ab, gefüllt mit unbenutzbaren Kleidern, zerrißenen Schuhen, Kläppelstämmlen und was sonst noch den Darbenden Freude bereitet.

Sehr gerne hätte ich Ihnen unsere Gesetze ausführlich geschildert, aber leider reißt die Zeit nicht aus — der spirituelle Kopfschmerz darf nur in Ausnahmefällen benutzt werden — und überdies möchte ich, offengestanden, nicht, daß mein telepathischer Verkehr mit dem „Simplicissimus“ in Paradiesstreifen zuckern möchte.

Ah! Seine Minute läßt die Natur den Pilgrim hier unbedeckt. Kaum ruht dein Auge auf einem grünen Blatt, schon wird es eines eingeweihten Kernspruches gewahr, der dich erheitert und in der Jugend bestärkt. Alles und jedes hat seine Devise. Das Weibchen spricht: „Ich bin die Weibchensheit; komm, willst du es mit nicht nachden?“ Kurz: Natur und Paganismus sind zur Harmonie vereint. Die Stengel der Rosen sind mit Nüchtern umwickelt, auf daß ihre Dornen dich nicht verletzen, und auf den Wipfeln der Schäume sitzen gelächerte Kömmer-

geler, jubeln mit den Staren um die Wette und schmettern hinaus ins Morgenrot ihr Lied: „No immer Treu und Redlichkeit.“

Ja, selbst das Faulster hat innere Einkehr gehalten und sitzt und fristet von früh bis spät.

Doch das alles gebietet eigentlich ins Gebiet Pitti Diefkes, die jetzt auch unter uns weilt und meine Damenfreunde geworden ist. Sie hat im Fegefeuer endlich durchgesehen, daß jede Kuh dort morgens eine Tasse Schokolade kriegt.

Sie beherrscht die Vögelprache in geradezu wunderbarer Weise und, wenn wir bei Tagesanbruch Hand in Hand zusammen hinaus ins Grüne gehen, ruft sie immerlos: „Puh! Puh!“, und das schneidet dem Kundst darauf in die Seele, daß bereits die meisten Gremplee ihre Eier nicht mehr in fremde Nester, sondern nur noch in die eigenen legen.

Sehr geehrte Redaktion! Zum Schluß! Oh, was wollte ich doch nun sagen? Oh. — Ja, richtig, das Allerwichtigste hätte ich beinahe vergessen. Also hören Sie zu: Ein neues unbekanntes Kind von Schönberg, das „Glaube und Heimat“ weit in den Schatten stellt, soll demnächst hier in Szene gehen! Dem müßten Sie beistehen!! Was sehen Sie doch wohl ein?! Richtig, richtig, folgen Sie meinem Beispiel: Hören Sie sich auf, meine Herren, hängen Sie sich auf!

Mit eiligem Heilansatz

Ihr aufrichtigst verkörpertener
Gustav Meyrink.



Lieber Simplificissimus!

In einem Egerländer Dorfe wollte sich ein bedogter verwitterter Malermeister zum zweitenmal verheiraten, und zwar mit einem blaugungen Mädchen. Der Heißhitz des Druas stellte ihm zur Rede und fragte ihn, warum er sich nicht eine annähernd gleichzeitige Witwe erwählte. Der Heißhitz antwortete schlafgig: „A Ganze frist epper auch nicht mehr wie a Alte.“

Ein kleiner Landwirt, der wegen umfangreicher Mehlschulden verhaftet war, die teilweise aus früheren Jahren stammten, gab zu seiner Vertheiligung bei Gericht einen Geschwiff ein, in dem er nachwies, wie und wann er jeden einzelnen der vielen Posten bezahlt habe. Die Richterkeit seiner Angaben lachte er durch den energischen Hinweis auf die angeführten vom ihm gepflegte „doppelte Buchführung“ dortguten. Als der Richter seinem Erlaunen darüber Ausdruck gab, daß ein kleiner Bauer die „doppelte Buchführung“ anwende, antwortete das Bäuerlein verstimmt: „Na, einmal für m i, und einmal für de Gütir (Greue).“

In einem Restaurant sitzt eine Familie und wartet der eßbaren Dinge, die da kommen sollen. Da hört ich, wie der Vater sein Zöcherchen einabnt: „Wenn man noch nichts bekommen hat, muß man auch nicht das Messer in den Mund nehmen.“

„In der Illustrierten „Allgemeinen Zeitung“ proklamiert Herr Schupeto in Mehlstücken die Verlobung seiner Tochter Johanna mit „Herrn Hoffallentens“ Hofmeister in Goadjuten. — Es ist zu befürchten, daß nach ertäublicher Erite Mehlstücken Damen, die Unfallrenten beziehen, in Verlobungserzügen als Fräulein Alimenterempfangern figurieren.“



„Was kann denn mit mir das Albinenbergschweef in der katholischen Kirche? Das am Ende die Katholiken den Malteser also sanft den am Freiwillem?“

Lieber Simplificismus!

Auf dem Jahrmart in Bensheim veranlaßte mich ein plötzlicher Regenschauer, der „weltberühmten Menagerie und Wälferschau“ einen Besuch abzustatten. Als ich gerade mein Eintittigegeß erlöste, hörte ich von innen eine aufgeregte Stimme rufen: „Karl, bringe Jebra rein, es fängt an zu regnen.“

Sein Stötenamp hatte nun schon sechs Monate lang für seine verorbene Frau Messe lesen lassen. Als der Pfarrer kam, um für weitere Messen die Beträge einzuzufordern, meinte Hein: „Na, wie weit ist es denn nun domet, et muß doch hal genug sin.“ — „Ja.“ sagte der Pfarrer um dem einfältigen Bauern die Sache etwas drastisch klarzumachen. „Ihre Frau ist jetzt bis zu den Hüften beu.“ — „Na, dann will wie man mit der Mess upören; min Kaitin was 'ne bäfige Dfch, wenn je all so wie ist, denn heißt se sich schon selbst beu.“

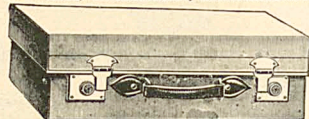
Stechenpferd- Seife

die beste Milienmich- Seife für gute weisse Haut a. stick 50 g

Albert Rosenhain's neue

Expresß-Anzugs-Koffer

mit eingefelltem Einseit 130 Oberhemden, Kragen, Krawatten, Taschentücher, Handschuhe usw.



Praktisch! Schnell und bequem zu packen

Übersichtlich, Vermeidet Unordnung und Zerwürfen der wertvollen Gegenstände. Im Boden Polsterungen. Mit 2 Patent-Messing-Schloßern. 70 cm lang, aus dauerhaften Vulkanfibre-Platten M. 22.50 aus echten Rohrplatten M. 37.50 aus echtem Schweinsleder M. 47.50

Kataloge über Leder- und Ledwaren kostenlos

Albert Rosenhain

Berlin SW, Leipziger Straße 72-74

BENZ

MANNHEIM

Vertretungen in allen größeren Städten.

Ob See
of
Gebirgen

ein fröhlicher Geselle hilft Dir die Berge erklimmen und alle Strapazen leicht ertragen. Er verjagt Dir den Griesgram und die Müdigkeit, Du mußt ihn lieben, diesen guten Kameraden, es sind die echten **KOLA-Pastillen Marke DALLMANN (Dallkolat)**.

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogeriehdg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein. Kurhaus Bauleu u. Erlungshelm Diät.-physik. Instit. — Prosp. in m. Granzhof

Was die Icarette-Cameras so beliebt macht!

Ica Camera

Das kleine, zierliche Format

Das leichte Gewicht und die abgerundete Form

Die bequeme Handhabung

Die solide u. elegante Ausstattung

Die Billigkeit der Bildherstellung

== Lassen Sie sich die Icarette in einer Photohandlung zeigen ==
Preisliste u. Prospekt 1, 62 kostenfrei

Ica akt. Ges. Dresden-A

Europas größtes Werk für Camera- u. Kinobau

ZUCKER-

KRANKE erhalten kostenlos die Broschüre über eine aufschneiderregende Ernährung. Obse besondere Diät, Hauptbestandteil nach z. Verzicht. Beispielen zum. Verfahren hergestellt. Postkarte genügt an Apotheken. Dr. A. Uecker, G. m. b. H., Niewerle 35 a bei Sommerfeld.

Briefmarken echt und erscheidend
8000 versch. 12.—, 100 Übersee 1.30, 40 deutsche Kol. 1.75, 200 engl. Kol. 4.50

Albert Friedemann
L. P. ZIG, Marktstraße 23, 0.

Zeitung und Kiste gratis. Briefmarken-Katalog Europa 1.—

Teilzahlung

Uhren und Goldwaren,
Photoartikel, Feldstecher,
Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Spielwaren,
Koffer usw.

Kataloge gratis und franco liefern
BERLIN A. 310
Jonass & Co. Berlin-Altstadt-Str. 3.

Hundert von Anerkennungs-schreiben

Zahle Geld zurück!

Eine herrliche, edelgeradete Haut und relativ-weiche Haut erhalten Sie durch mein „Tadel-Haar“. Bildet keinen Fettansatz in Taille und Hüften. Ausserliche Anwendung. Zahlreiche Anerkennungen, die rantschein auf Erfolg und Unschicklichkeit. Diskr. Zustendung nur durch

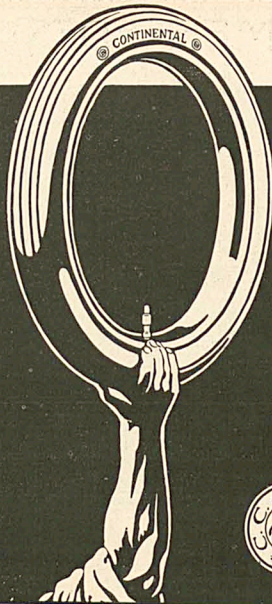
Frau A. Nebelsiek,
Braunschweig, Breite Str. 137.
Dose 5 Mark, 2 Dosen 5 Mark, nur 100 erfordlich, n. Nacht, 30 Tlg. mehr. Porto extra.

Postgebühren Sendung. nur geg. Vorinsendung, des Betrages. Porto extra.

In Auftrage der Frau M. W. in A. mag ich Ihnen mitteilen, daß die Mittel „Tadelhaar“ selbst in einem hartnäckigen Falle prachtvolle Formen hervorgerufen hat, und wird Frau A. W. ihr Mittel „Tadelhaar“ allen Damen kosten zuführen. G. S. in A. 25. 11. 13.

Fabrikat hat sich bewährt.

Original-Original dieser Anerkennungen liegen zur voll. Einsicht vor.



Continental Pneumatik

Personal
12000

Continental - Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover.



Soeben beginnt zu erscheinen:

Jules Michelet

Geschichte der französischen Revolution

Deutsch in sechs Bänden — Übersetzt und herausgegeben von Richard Kühn

Erfter Band: Vom Sturm auf die Bastille bis zum Bundesfest



Mit dem Porträt Michelets von Daumier als farbiges Titelbild, mit 15 Beilagen in Tiefdruck nach alten Stichen, Lithographien ufw. und mit einer Karte — Umfang 35 Bogen — Gehefet 7 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 10 Mark — Liebhaber-Ausgabe: 100 handnummerierte Exemplare, von Helle & Becker auf holländisches Büttendruck, von E. A. Enders mit der Hand in Leder gebunden, 50 Mark

Von Michelet wunderbarer Geschichte der französischen Revolution gab es bisher keine deutsche Ausgabe. Wir rechnen es uns zur Ehre, dem deutschen Publikum eine solche zu schaffen, in der Meinung, damit nicht nur eine Darstellung über die wichtige Epoche des letzten großen Geschichtsabschnittes zu bieten, sondern vor allem ein außerordentliches Geisteswerk, wundervoll in Konzeption, Gliederung und Beherrschung des Stoffes und bewegend in der Darstellung, der Schilderung, der Sprache, einzig in dem tiefen Erfassen des menschlichen Gehaltes dieser wilden Zeit. Mit einer Ausgabe in üblichem Stil wäre nichts getan und der Bedeutung des Werkes nicht entsprochen gewesen. Wir legen deshalb auf die Ausstattung des Werkes großen Wert und hoffen, damit allen Wünschen zu entsprechen.

Früher ist erschienen:

Jules Michelet

Die Frauen der Revolution

Mit 16 Beilagen in Tiefdruck nach alten Stichen und Lithographien, deutsch herausgegeben von Gisela Etzel — Gehefet 5 Mark, in Leinen gebunden 6 Mark 50 Pf. — Liebhaber-Ausgabe: 100 nummerierte Exemplare, gedruckt auf holländisches Büttenspapier, mit der Hand in grünes Kalbleder gebunden, Goldprägung mit Handtiempeln, 40 Mark

Leipziger Abendzeitung: Es ist ein brillanter Gedanke gewesen, Michelet neu zu beleben und gerade mit diesem seinem köstlichsten Werke herauszukommen. Michelet, der Historiker, und Michelet, der feinsinnige Kenner der Frauenseele, sie kämpfen hier einen eigenartigen Kampf aus, und wo der Historiker scharfe Worte finden muß, trägt der Frauenverehrer liebevolle Entschuldigungen hinzu, es ist auf diese Art ein überaus wahrhaftes und doch menschlich durchgeführtes Buch geworden, das es doppelt erfreulich erscheinen läßt, daß der Verlag Langen auch Michelets großangelegte, fesselnde Geschichte der französischen Revolution erscheinen lassen will ... Ein besonderer Vorzug des Werkes ist sein illustrativer Schmuck, der in Tiefdruckmanier zeitgenössische Stiche und Bilder wiedergibt und auf diese Weise das Interesse lebhaft fesselt.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen, auch direkt von
ALBERT LANGEN, Verlag für Literatur und Kunst in MÜNCHEN-S

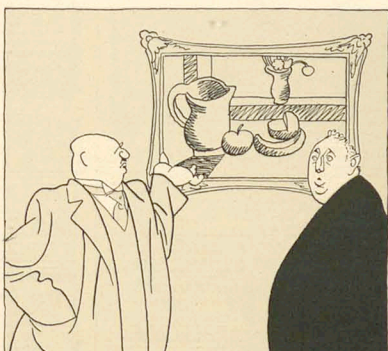
Hans im Glück

oder Das Opfer des Kunsthandels

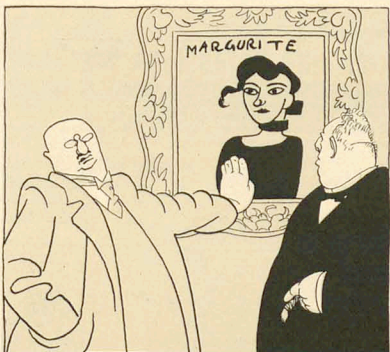
(Schmungen von D. Gallianoffen)



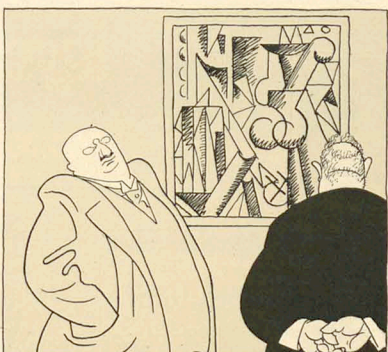
„Was, n' Keißl haben Sie noch hängen?! Aber lieber Herr Kommerzienrat, heute hat man doch Сезанне!“



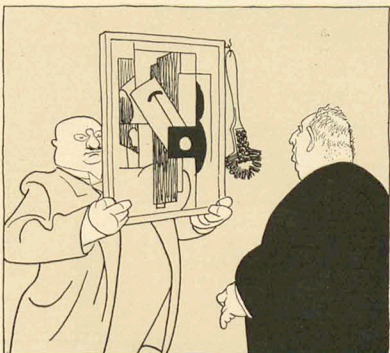
„Om!! — Da haben Sie ja immer noch den Сезанне! Nehmen Sie Matisse, Herr Kommerzienrat!“



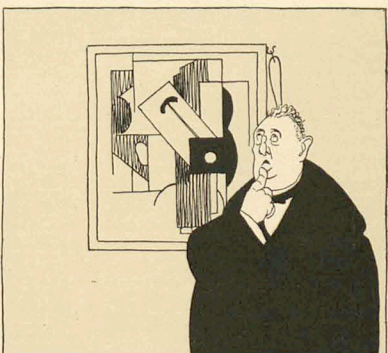
„Na, der Matisse is aber auch unmodern! Gehen Sie mit der Zeit und nehmen Sie was Kubistisich-Geniales.“



„M—hm — Kubismus! ‚Der Dichter‘ von Picasso! Is auch veraltet. Nehmen Sie was Synchronistisches!“



„Hier was ganz Geniales! ‚Junges Mädchen‘ von Schlawinsky! Den Pinsel des Meisters kriegen Sie noch drein!“

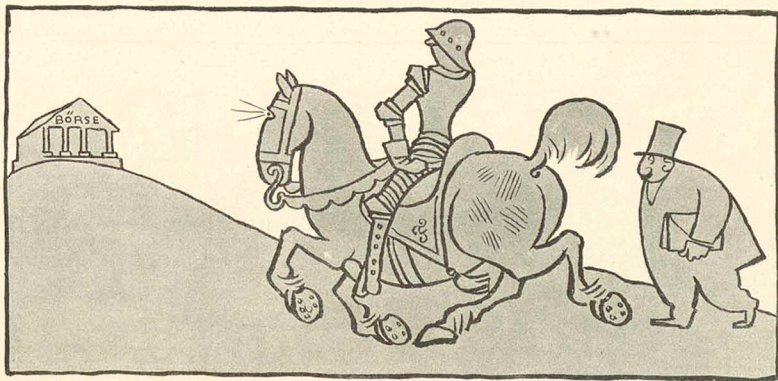


„Ich weess nich — ich weess nich — ob ich nich doch lieber meinen Keißl noch da hängen hätte!“

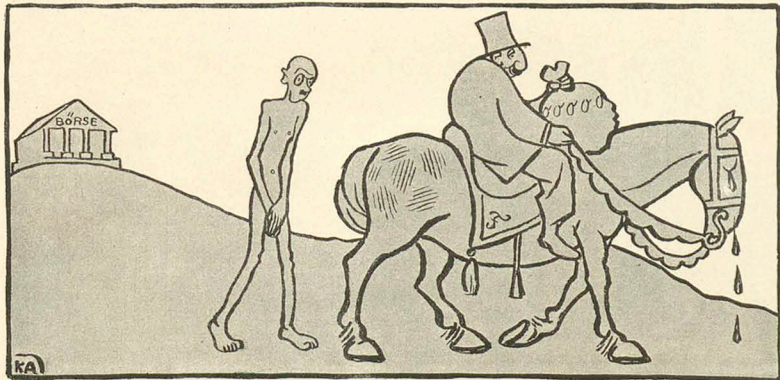
Zwei deutsche Volkslieder

vorgelesen von Max Egon

(Bildungen von Karl Arnold)



Ein echter deutscher Fäust mag keinen Juden leiden,
Doch Geld mit ihm verdient er gern.



Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heut' durchs Portemonnaie geschossen —
Morgen in die Spytzhet!

Ein Bruder und eine Schwester

Ein Bruder und eine Schwester,
Nichts Schöneres kennt die Welt —
Zwangsgerüst, mein Väter:
Der Vater hat kein Geld.

Doch gibt's ein fettes Erbe,
Es wöhlen Mann und Weib,
Nicht wartend, daß sie sterbe,
Schamlos im Mutterleib.

Und heißt es gar: „Begehle!
Denk' an des Vaters Weib!“
Spricht man vom heiligen Geiste
Und meint den goldenen Docht.

Das Sprichwort: „Zeit' und herrsche!“
Wilt nicht fürs Portemonnaie.
Es lebe la recherche
De la paternité!

Die dunkle Trübsfrage,
Die Stadtwelt des Geschlechts
Fetzt ihr zum großen Luge
Des künzlerischen Rechts.

Wie kennt des Vaters Märe,
Wie's Altesich erting,
Und specht von Wohnfriede Ehe
Und raufst euch um den Ring. *Adone Stelger*

Lieber Simplificimus!

Ein kleines Blättchen der Pfalz brachte die sensationelle Nachricht: „Frau Bürgermeister St. wurde von einem kräftigen Knaben entbunden.“ Als dem Bürgermeister hierauf von allen Seiten Gratulationen und Blumentränke zugingen, fügte er in die Redaktion und beillte den Redakteur an: „Widerrufen Sie sofort, 's is ja nit wahr, daß mei Frau en kleine Bu' kriekt hott. Sie kommen vier Woche zu frieb.“

Am nächsten Tage stand im Lokalanzeiger folgende Mitteilung: „Die Niederkunft der Frau Bürgermeister St. hat nicht stattgefunden; solche ist bis auf weiteres verschoben worden.“

Unsern Wierschhofspächter ist das Unglück zugerufen, daß sein achtzehnjähriger Sohn plötzlich verstorben ist. Ich suche ihn zu trösten und spreche ihm tiefbetrogt mein Beileid aus. Da unterbreicht mich der Wirt und meint: „Mein lieber Herr Direktor, da haben wir noch ein Couplet gehabt, daß der Schorisch am Dienstag und nicht am Mittwoch gestorben ist. Wär' er am Mittwoch verstorben, wär' die Reich' am Freitag g'wesen. Und am Frei-

tag, des wöhlen G' schon, essen die Bauersteu' kein Fleisch. Es war d' Reich' am Donnerstag, und da hamm mit de zwou Kälber und a Sau bracht.“

In dem Salon eines Hamburger Hauses wurde mir als neuerer Erwerb ein Zeitbild gezeigt, einer von den Schmarren, auf deren so sehr viel ist. Die Kiefer neben dem Schorisch liest und der Himmel vom lieblichsten Blau bis zum feurigsten Orange wechselt.

„Fein, nääh?“ fragte mich die Dame des Hauses. „Gott —“, sagte ich ausweichend und hob die Schultern.

„Aber es muß gut sein.“ entgegnete sie eifrig. „Die Kunsthandlung, wober ich es habe, hat dasjelbe Bild in acht Tagen zehnmal verkauft!“

Die nächste Nummer, mit der das neue Quartal beginnt, erscheint als
Spezialnummer

Sommerfrische

Preis 30 Pf.

Die Redaktion

Kritik nach der Fronleichnamsprozession

(Erklärung von G. Zilber)



— Die Haltung war im ganzen gut. Aber von den jüngeren Herren erwarte ich das nächste Mal etwas mehr Frömmigkeit im Ausdruck. Die Kniebeuge soll forscher gemacht werden! Wenn die Blicke zum Himmel gerichtet werden, hat mehr Jubelzeit hineingeteigt zu werden! Ich danke, meine Herren!